

**Predigt für den Studiogottesdienst
am 18.4.20 mit Domkapitular Thomas Schlichting
im Dom, Sakramentskapelle**

Der Schluss des Markusevangeliums, den wir gerade vernommen haben, findet sich so nicht im ursprünglichen griechischen Text des Evangeliums. Erst eine spätere lateinische Abschrift hat dieses Ende des Markusevangeliums überliefert. Rausgestrichen wurde dieser Schluss nicht. Vielleicht, weil er ja nur aufgreift, was in den anderen Evangelien über die Begegnungen mit dem Auferstandenen berichtet wird und somit ja nichts neu Erfundenes drinsteht. Vielleicht auch, weil man das Bedürfnis honorieren wollte, die Berichte über die Begegnung mit dem Auferstandenen zu harmonisieren. Und so entdecken wir in diesen knappen Zeilen die Begegnung mit Maria Magdalena, die Emmaus-Erzählung, Jesus bei den Aposteln, und selbst der ungläubige Thomas versteckt sich in dieser Kurzzusammenfassung, wenn es heißt „...er tadelte Ihren Unglauben.“ (Mk16,14)

Ich denke, diese dichte Zusammenschau der verschiedenen Begegnungen mit dem Auferstandenen hilft zu begreifen, dass die Begegnung mit Jesus eben auf sehr unterschiedliche Weise erfolgt und uns in unterschiedlichen Situationen trifft. Jesus spricht uns an wie Maria von Magdala, ganz persönlich und tief, mit dem Vornamen. Der Auferstandene ist gegenwärtig, wenn wir miteinander und mit den Aposteln Mahl halten, was wir ja jetzt gerade so schmerzlich vermissen, wo wir keine öffentlichen Gottesdienste feiern können.

Jesus geht mit uns, wenn wir unterwegs sind und er respektiert unseren Zweifel, wenn wir nicht glauben können, was wir nicht sehen.

Die Zusammenschau all dieser Geschichten zeigt mir, dass es ganz unterschiedliche Formen gibt, in denen der Auferstandene mir und uns begegnen will. Mal erkenne ich ihn, mal nicht, mal sehe ich seine Wundmale, mal sehe ich sie nicht.

Und noch etwas erkenne ich an diesem später hinzugefügten Schluss des Markusevangeliums. Alle diese biblischen Geschichten fühlen sich in diesem Jahr anders an. Ich höre Worte, Sätze und Szenen anders als in all den Jahren zuvor. Manches geht mir unheimlich nah. Anderes tritt in den Hintergrund.

Angesichts der absolut außergewöhnlichen Erfahrungen dieser Tage habe ich von Tag zu Tag mehr den Eindruck: Die Bibel schreibt sich gerade neu. Als Sammlung von Texten, die herausfordern und – trösten.